



Überblick



Inhalt

- **LWV.Eingliederungshilfe GmbH**
 - Kompetenztag zum BTHG, S. 2
 - Interview mit Senator e.h. Prof. Roland Klinger, S. 3
 - Individuelle Unterstützung durch Betreuungskräfte, S. 10
 - Augenblick, S. 13
- **Rappertshofen Reutlingen**
 - Erste Kunststipendiatin im Kulturpark, S. 6
 - Der Förderverein FRAPP bewegt, S. 14
 - 15 Jahre Buchladen Orschel-Hagen, S. 16
- **LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen**
 - Tabakentwöhnung im Team, S. 7
 - Sozialausschuss besucht Werkstatt, S. 16
- **Tannenhof Ulm**
 - Laichinger Montagsdisco zur Mittagspause, S. 8
 - Wahl zum Werkstattrat nach neuen Regeln, S. 12
- **Rabenhof Ellwangen**
 - Große Pläne in Ilshofen, S. 9
 - Gelungener Übergang ins Inklusionsunternehmen, S. 17
 - Werkstatt hat ein Wegkreuz restauriert, S. 18
- **Inklusionsunternehmen Insiva GmbH**
 - Kantine in Rappertshofen in neuem Glanz, S. 19

Im Tübinger Berufsbildungsbereich der LEH hat sich Viktor Golubev für seine Arbeit im „workshop“ im Französischen Viertel qualifiziert. Foto: Rampant Pictures

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Ein Prozess mit Chancen und Risiken

Kompetenztag beschäftigte sich mit Auswirkungen des BTHG



Norbert Peichl, Manager des Geschäftsbereichs Wohnen und Soziale Dienste, stellte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LEH die Auswirkungen des neuen Bundesteilhabegesetzes vor (Bild links). Beim Kompetenztag wurden auch Projekte aus den Wohn- und Arbeitseinrichtungen der LEH präsentiert, die zukunftsweisend sind.



Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) bringt viele Veränderungen mit sich. Nicht nur für Menschen mit Behinderung, sondern für alle Akteure in der Behindertenhilfe. Beim Kompetenztag „Unsere Angebote haben Zukunft“ haben sich die Mitarbeiter der LWV.Eingliederungshilfe (L.EH) mit den Auswirkungen des BTHG beschäftigt.

Geschäftsführer Joachim Kiefer sowie die beiden Bereichsmanager stellten zum Einstieg die Kernpunkte des Gesetzes vor. „Das BTHG zerstört die Routinen der pauschalisierten trägereigenen Verfahren zugunsten der personenzentrierten Steuerung im Sinne der UN-Konvention für Menschen mit Behinderung. Dies ist ein langwieriger Prozess mit vielen Chancen, aber ebenso vielen Risiken für die Betroffenen“, skizzierte Joachim Kiefer die kommenden Herausforderungen. Für Norbert Peichl, Manager des Geschäftsbereichs Wohnen und Soziale Dienste, ist die Selbstbestimmung ein zentrales Element. „Selbstbestimmung bedeutet aber nicht, Menschen alleine zu lassen, sondern beratend Möglichkeiten aufzeigen“, stellte er klar. Für den Werkstätten-Bereich strich Friedrich Haselberger die Bedeutung der gestiegenen Konkurrenz heraus: „Das Monopol der Werkstätten fällt, und der Wettbewerb wird stark zunehmen. Dem müssen wir durch personenzentrierte Angebote und unsere Kompetenz in Bildung und Beratung begegnen.“

Im zweiten Teil des Kompetenztages stellten verantwortliche Mitarbeiter Projekte aus dem Arbeits- und Wohnbereich vor, die schon jetzt modellhaft für das zukünftige Arbeiten unter dem BTHG stehen. So wurde ein Projekt der Werkstatt Laichingen mit



einer besonderen Sozialraumeinbindung in den Ort präsentiert. In der Motivationsgruppe Reha-Werkstatt Ellwangen kommt eine mobile Werkbank zu Klienten, um so die Hürden für den Einstieg in die Arbeitswelt so gering wie möglich zu halten. Im Berufsbildungsbereich Tübingen werde „der Bildungsrahmenplan passgenau auf den einzelnen Teilnehmer zugeschnitten und umgesetzt“, wie Claudia Seibold berichtete, die das Projekt vorstellte.

Aus dem Wohnbereich wurden die Projekte „Wohnen mit Assistenz“, das Reutlinger Projekt „Gartentor“ und die „Treffpunkt“-Arbeit in Markgröningen hervorgehoben. „Wohnen mit Assistenz bedeutet, die Haltung der Mitarbeiter zu schulen, damit sie zu Begleitern der Klienten werden und sie in einem selbstbestimmteren Leben unterstützen“, fasst Dorothee Deterding das Projekt zusammen. Der Treffpunkt in Markgröningen ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung gefördert und Teilhabe ermöglicht werden kann. Das Gartentor-Projekt dient dem allmählichen Übergang von der intensiven Betreuung in einer Komplexeinrichtung zum möglichst selbstbestimmten Leben mitten im Gemeinwesen der Stadt.

Die Kompetenztage bieten auch die Möglichkeit, sich über die Standorte hinweg auszutauschen. Mit den Präsentationen der Projekte der verschiedenen Standorte und Bereiche und den anschließenden Diskussionen verließen die Mitarbeiter Reutlingen mit neuen Ideen und Ansätzen. Und mit dem Wissen, dass die LEH schon jetzt Projekte für die Zukunft unter dem BTHG anbietet.

| Sebastian Haupt

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Erfolgreich in die Zukunft

KVJS wird neuer Gesellschafter der LWV.Eingliederungshilfe

13 Jahre lang war der Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern in Abwicklung alleiniger Gesellschafter der LWV.Eingliederungshilfe GmbH (L.EH). Nun hat der Landtag den Weg frei gemacht für eine dauerhafte Lösung: Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) wird künftig alleiniger Träger der L.EH sein. Im Interview erläutert Verbandsdirektor Senator e.h. Prof. Roland Klinger die Auswirkungen auf Mitarbeiter, Klienten und die künftige Arbeit der gemeinnützigen Gesellschaft.

Herr Prof. Klinger, der Landtag von Baden-Württemberg hat beschlossen, dass die Gesellschaftsanteile der LWV.Eingliederungshilfe GmbH vom Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, der sich in Abwicklung befindet, auf den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) übergehen. Wann tritt das Gesetz in Kraft und was bedeutet diese Entscheidung ganz praktisch?

Der Landtag von Baden-Württemberg hat dies in seiner Sitzung am 25. Oktober 2017 beschlossen. Das Gesetz* ist seit November 2017 in Kraft. Aufgrund der notwendigen Vorarbeiten zur Umsetzung soll die Eingliederung in den KVJS aber erst zum 1. Januar 2018 erfolgen. Davon ist neben der LWV.Eingliederungshilfe GmbH auch die Zemo gGmbH betroffen und auch die Immobilien der Behinderteneinrichtungen in Ellwangen, Markgröningen, Reutlingen und Ulm gehen in die neue Rechtsform über.

Für die betreuten behinderten Menschen, deren Angehörige und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist dies eine wirklich gute Nachricht: 13 Jahre der Unsicherheit und Ungewissheit über den Fortbestand der Gesellschaft und die Zukunft der Behinderteneinrichtungen sind vorbei. Aus meinen Gesprächen mit Mitarbeitern der LWV.Eingliederungshilfe GmbH weiß ich um deren Ängste vor einer ungewissen Zukunft. Ich freue mich deshalb, dass mit dem KVJS ein verlässlicher und kompetenter Gesellschafter gefunden wurde, bei dem die Belange der Gesellschaft gut aufgehoben sind.



Im Jahr 2005 war diese Lösung noch nicht absehbar. Es gab unterschiedliche Interessen und viele mögliche Alternativen für eine künftige Trägerschaft. Mit dem KVJS wurde nun jedoch ein Gesellschafter bestimmt, der bis heute lückenlos mit allen Aufgaben des Beteiligungsmanagements betraut ist, der die Gesellschaft kennt, so dass Strukturen nicht neu aufgebaut werden müssen. Ein problemloser Eigentümerwechsel ist damit also möglich. Deshalb bin ich sehr zuversichtlich: Der KVJS wird die LWV.Eingliederungshilfe gemeinsam mit deren Geschäftsführung erfolgreich in die Zukunft führen.

Die LWV.Eingliederungshilfe unterhält unterschiedlichste Unterstützungsangebote in den Bereichen Wohnen, Pflege, Assistenz, Qualifikation und Arbeit für mehr als 1400 Menschen mit Behinderung. Was ändert sich nun für die Klientinnen und Klienten?

Für die Klientinnen und Klienten ändert sich durch den Gesellschafterwechsel rein gar nichts. Betreiber der Behinderteneinrichtungen und Vertragspartner für die Menschen mit Behinderung ist und bleibt die LWV.Eingliederungshilfe GmbH. Durch den Eigentümerwechsel werden die bestehenden Verträge nicht gebrochen.

Senator e.h. Prof. Roland Klinger als Direktor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg sieht in der Neuordnung der Gesellschafterstruktur eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Weiterentwicklung in der Arbeit für Menschen mit Behinderung.

*Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Auflösung der Landeswohlfahrtsverbände und des Gesetzes über den KVJS – Anmerkung der Redaktion.

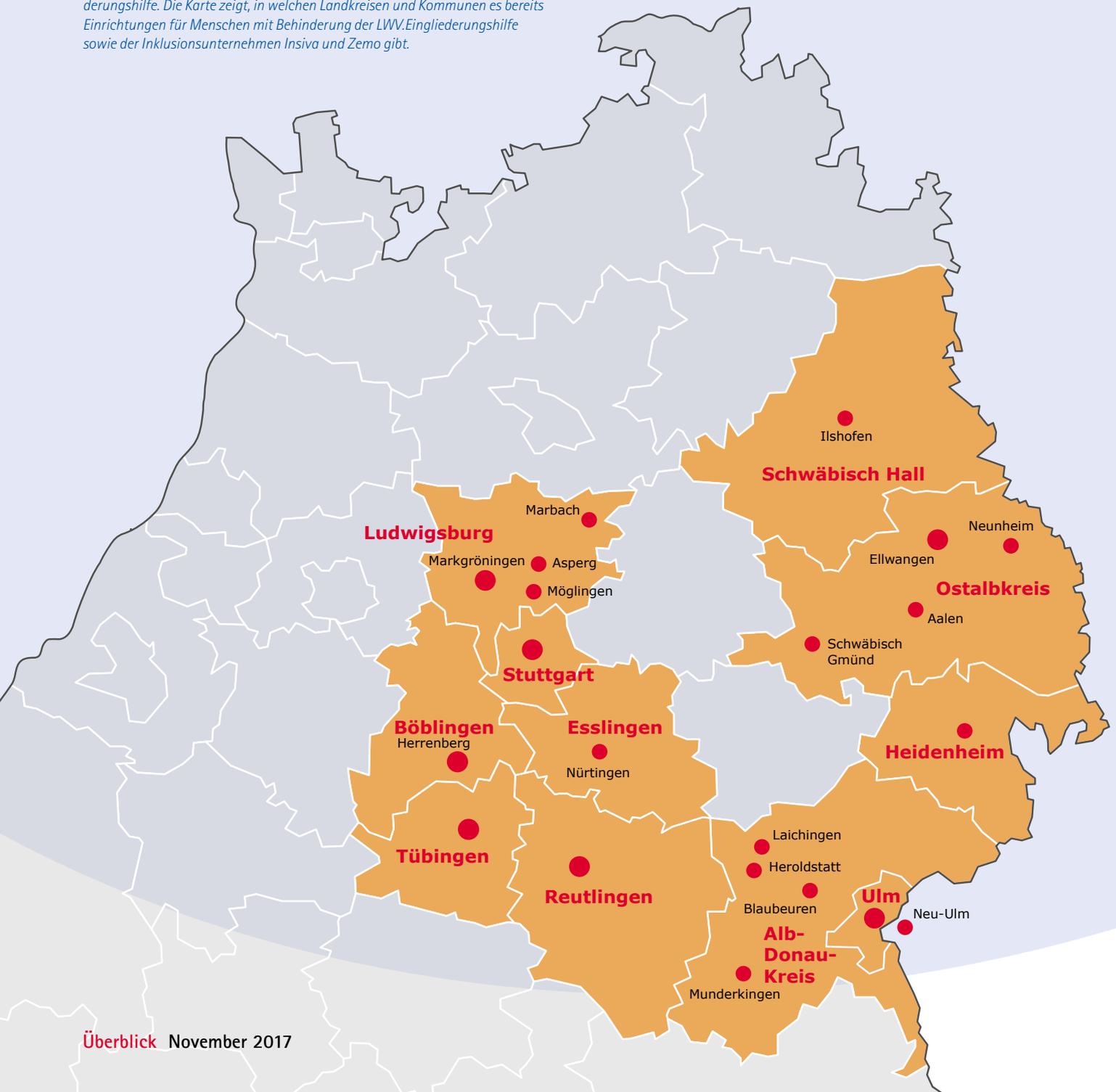

KVJS

 Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

LWV.Eingliederungshilfe
insiva
 Professionell und inklusiv.

ZEMO

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg mit Sitz in Stuttgart wird zum 1. Januar 2018 alleiniger Gesellschafter der LWV.Eingliederungshilfe. Die Karte zeigt, in welchen Landkreisen und Kommunen es bereits Einrichtungen für Menschen mit Behinderung der LWV.Eingliederungshilfe sowie der Inklusionsunternehmen Insiva und Zemo gibt.



Bringt der Übergang der Trägerschaft auf den KVJS auch neue inhaltliche Impulse für die Arbeit?

Auf jeden Fall! Die bisherige Zielsetzung, in einer eigenen kommunalen Gesellschaft die inklusive Entwicklung der Hilfesysteme voranzubringen – beispielhaft im Sinne einer „Schrittmacherrolle“ – wird deutlich unterstützt. Gerade mit Blick auf die Umsetzung des neuen Bundesteilhabegesetzes sehe ich darin eine große Chance.

Hat der Wechsel des Gesellschafters Auswirkungen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Bei wem sind sie künftig beschäftigt, werden bestehende Arbeitsverträge geändert? Und wirkt sich die Veränderung auf die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Mitarbeiter aus?

Mit dem Gesellschafterwechsel sind keine Änderungen der bisherigen Beschäftigungsverhältnisse und Mitbestimmungsmöglichkeiten verbunden. Arbeitgeber ist und bleibt die LWV.Eingliederungshilfe GmbH. Ich danke den Beschäftigten für ihren bisherigen engagierten Einsatz und bin überzeugt, dass sie auch künftig motiviert für die ihnen anvertrauten Menschen mit Behinderung arbeiten werden.

Welche Führungsstrukturen wird es in der bisherigen LWV.Eingliederungshilfe künftig geben?

Herr Joachim Kiefer hat als Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH das Vertrauen der KVJS-Verbandsmitgliedern. Er hat bereits in der Vergangenheit gezeigt, dass er über die Fähigkeit und Kompetenz verfügt, das Unternehmen erfolgreich in die Zukunft zu führen.

Vor welchen Herausforderungen steht die Eingliederungshilfe, auch vor dem Hintergrund des Bundesteilhabegesetzes? Welche Rolle spielt die bisherige LWV.Eingliederungshilfe in Zukunft auf diesem Gebiet?

Das BTHG greift den Geist der UN-Behindertenrechtskonvention in seiner Zielsetzung und Ausgestaltung auf. Manche Veränderungen stellen gleichzeitig einen Systemwechsel dar: die neuen Vorschriften bringen Veränderungen bei den Leistungen, für den Zugang zu Leistungen und für die Verfahren, um nur einige Beispiele zu nennen. Damit sind Umgestaltungen verbunden, deren Auswirkungen im Einzelfall aktuell nicht abzusehen sind – nicht zuletzt, weil viele Regelungen ineinandergreifen. Hier ist die LWV.Eingliederungshilfe GmbH – wie alle Träger – gefordert, diesen Systemwechsel zu vollziehen und das neue Recht umzusetzen. Mehr Klarheit erwarte ich vom Gesetz zur Ausführung, das zum 1. Januar 2018 in Kraft treten soll.

Es gibt ja bereits seit einiger Zeit Überlegungen, das Unternehmensprofil für die Herausforderungen der Zukunft weiter zu schärfen. Unterstützen Sie diese Bestrebungen, und wie wird die Gesellschaft künftig heißen?

Auch künftig wird der Rahmen für die Weiterentwicklung der Gesellschaft in einem Mehrjahresprogramm abgesteckt. Dies erfolgt durch den gesetzlich neu eingerichteten Verbandsausschuss für Eingliederungshilfe und Integrationsgesellschaften beim KVJS in Abstimmung mit der Geschäftsführung der LWV.Eingliederungshilfe GmbH. An diesem „roten Faden“, wird sich die Unternehmenspolitik orientieren. Die bewährten Strukturen beim KVJS gewährleisten auch künftig, dass die Gesellschaft auf Bedarfe und geänderte politische Rahmenbedingungen schnell und flexibel reagieren kann.

Die Gesellschaft soll zudem im Sinne einer Markenbildung weiterentwickelt werden. Zur Markenbildung gehört auch der künftige Name des Unternehmens. Dazu kann ich aber noch nichts sagen. Das Recht zur Namensbildung ist ein originäres Recht des Gesellschafters, der sich zeitnah damit befassen wird.

Rappertshofen Reutlingen

Einen Ort der Inspiration schaffen

Teresa Häußler ist die erste Kunststipendiatin im Kulturpark RT-Nord



Teresa Häußler hat Lust darauf, in Rappertshofen den Kulturpark RT-Nord mit unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen mit zu entwickeln.

Künstlerische Betätigung von Menschen mit Behinderung hat in Rappertshofen eine lange Tradition. Mit dem Kulturpark Reutlingen-Nord erfährt diese Ausdrucksmöglichkeit nun einen weiteren Impuls. Mit Teresa Häußler ist die erste Kunststipendiatin für neun Monate vor Ort. Sie möchte aus dem neu eingerichteten Atelier einen anregenden Ort machen.

„Ich habe nicht das eine Medium, in dem ich mich komplett auslebe“, sagt Teresa Häußler. Das künstlerische Wirken der 26-Jährigen hat verschiedene Ausdrucksformen. Sie sei „gerne räumlich unterwegs“ mit Installationen, aber auch Zeichnungen, Fotografie und Arbeiten mit Keramik gehören dazu – „Mixed Media“, wie sie sagt.

Teresa Häußler ist Anfang Oktober als erste Stipendiatin in den Kulturpark Reutlingen-Nord in Rappertshofen eingezogen. Zuvor hatte sie vier Jahre lang in Ottersberg bei Bremen an der Hochschule für „Künste im Sozialen“ studiert. Die Künstlerin und Dozentin Prof. Cony Theis aus Köln hat Teresa Häußler auf das ausgeschriebene Stipendium aufmerksam gemacht. Die Ausschreibung wurde vom Kunstverein Reutlingen und dessen Geschäftsführer Christian Malycha zusammen mit Prof. Hartmut Majer von der Hochschule in Nürtingen intensiv begleitet.

Der Werkaufenthalt soll gleichermaßen junge Kreative fördern wie auch neue Impulse für die Menschen mit Behinderung und deren Verbindung zum umgebenden Sozialraum geben. Teresa Häußler bringt dafür nicht nur mit ihrer Offenheit in Bezug auf die künstlerischen Ausdrucksformen beste Voraussetzungen mit. „Mich hat an der Ausschreibung vor allem interessiert, dass sich hier ein neues Feld eröffnet, das ich mitgestalten kann. Ich habe Lust, etwas zu entwickeln, auszuprobieren und auch umzusetzen“, beschreibt sie ihre Motivation. Zudem hat sie schon einmal ein Jahr in einer Lebensgemeinschaft mit Menschen mit Behinderung verbracht. In dem Dorf wurde gemeinsam gelebt und gearbeitet, Berührungspunkte sind für Teresa Häußler kein Thema.

Derzeit befinde sie sich noch in der „Kennenlernphase“, sagt sie. Nach einer zweiwöchigen Hospitanz in der Einrichtung habe sie manche Menschen und Abläufe bereits kennengelernt, erzählt sie, in anderes müsse sie sich erst noch hineinfinden. Auch um herauszufinden, was die Menschen, mit denen sie künftig zusammenarbeiten wird, interessiert und um Ideen für anregende Projekte zu sammeln: „Ich bin nicht mit einem vorgefertigten Konzept hierhergekommen.“ Derzeit richtet sie das Atelier ein. Viele Materialien hat sie selbst mitgebracht, der Kulturpark stellt außerdem ein kleines Budget für die Ausstattung bereit.

Für die im Ruhrgebiet geborene und aufgewachsene Künstlerin ist auch die Landschaft im deutschen Südwesten eine neue Erfahrung. Von ihrem Apartment hat sie freien Blick auf die Wolken am Himmel, die für sie ganz anders wirken als in ihrer Heimat oder in Bremen. „Ich habe das Gefühl, das Licht funktioniert hier ganz anders“, staunt sie immer noch.

| Stephan Gokeler



LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen

Weg von der Kippe

Mitarbeiter versuchen gemeinsam, auf Glimmstängel zu verzichten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LWV.Eingliederungshilfe (L.EH) in Markgröningen haben einen Kurs besucht, der Unterstützung beim Ausstieg von der Tabakabhängigkeit anbot. Zunächst wurde eine Anfrage an Frau Ursula Dangelmayr gesendet. Sie ist bereits im Unternehmen bekannt durch die „Gesundführen“-Kurse, die von ihr seit 2016 für alle Führungskräfte angeboten wurden. Immerhin drei Teilnehmer haben es seither geschafft, der Zigarette zu entsagen.

Im Fortbildungsheft in Markgröningen war der Kurs ausgeschrieben, acht Mutige meldeten sich an – darunter auch die Leiterin Wohnen und Soziale Dienste der Einrichtung, Antje Michaelis. Angeleitet wurde die Gruppe von Ursula Dangelmayr. Die Diplom-Psychologin und Beraterin zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement ist seit einiger Zeit für die L.EH aktiv. Ihr Programm zum Ausstieg aus der Sucht umfasst bewährte verhaltenstherapeutische Strategien, um das Nichtrauchen zu stabilisieren, alternative Verhaltensweisen aufzubauen und auch Strategien zur Bewältigung von Rückfällen. Bei Bedarf empfiehlt Dangelmayr begleitend eine individuell angepasste medikamentöse Unterstützung. Die hohe Wirksamkeit dieser Vorgehensweise wurde vom Arbeitskreis Raucherentwöhnung in Tübingen in mehreren Studien nachgewiesen.

Die Gründe für den Wunsch, mit dem Rauchen aufzuhören, waren vielfältig: Geld, Gesundheit, das Ziel, nicht mehr abhängig zu sein. Ein Teilnehmer berichtete, dass er sich selbst nicht mehr riechen könne. Der Kurs beinhaltete sechs jeweils zweistündige Einheiten. Besonders eindrücklich für die Teilnehmer waren die ersten Schritte. So führte Ursula Dangelmayr während der ersten Einheit eine Messung des Kohlenmonoxid-Anteils in der Atemluft durch. Während bei Nichtrauchern die Normalwerte zwischen 2 und 6 parts per million (ppm) liegen, wiesen die Teilnehmer nach einer „Raucherpause“ jedoch Werte zwischen 20 und 24 ppm auf.

Jeder Teilnehmer sollte sich überlegen, zu welchem Zeitpunkt zwischen der zweiten und der dritten Kurseinheit er genau mit dem Rauchen aufhört und diesen Termin verkünden. Auch wenn viele Teilnehmer großen Respekt vor dieser finalen Entscheidung

hatten, blieben alle an Bord. Ohne dass die Kursleiterin dies angeregt hatte, gründeten sie eine Whatsapp-Gruppe zum Austausch und zur gegenseitigen Motivation.

In der zweiten Einheit wurde ein Rauchtagebuch eingeführt. Unmittelbar, ehrlich und konsequent sollte jede gerauchte Zigarette dort eingetragen werden. Ein Großteil der Teilnehmer empfand dies als sehr hilfreich. Weniger geraucht wurde dadurch zunächst nicht, was aber auch nicht Zweck der Übung war. Nach Auswertung dieser Dokumentation bot die Kursleiterin individuell Ersatzpräparate wie Nikotinpflaster oder Kaugummis an. Als hilfreich empfanden die Teilnehmer die Gruppendynamik. Sie vereinbarten gemeinsame Nichtraucher-Mittagspausen, in denen sie sich über ihre Erfahrungen austauschten und sich stützten. Als zusätzliche Motivationshilfe überreichte Ursula Dangelmayr allen Teilnehmern einen 100-Tage-Abreißkalender mit passenden Texten.

Nach einem halben Jahr sind drei der acht Teilnehmer immer noch rauchfrei. Vier der fünf Personen, die rückfällig wurden, würden sich bei einem erneuten Kursangebot wieder anmelden.

Alle haben das Seminar als sehr positiv und hilfreich bewertet. Ein Nachtreffen mit der Kursleiterin soll noch in diesem Jahr stattfinden.

| Anna Gutbrod



Ursula Dangelmayr (Bild oben) hat die Mitarbeitergruppe aus Markgröningen (unten), die mit dem Rauchen aufhören wollte, beim Verzicht auf Zigaretten angeleitet.



Tannenhof Ulm

Immer wieder montags

In Laichingen gibt es eine wöchentliche Disco zur Mittagszeit



Zwei Discjockeys und ihr begeistertes Publikum: Eine Mittagspause genügt, um in der Laichinger Werkstatt die Stimmung zum Kochen zu bringen.

Es werden Stühle und Tische gerückt, aus einem Nebenraum hört man lautes Lachen, dann rollt eine Kiste mit bunten Partylichtern heran. Das bedeutet: es ist wieder Montag und damit „Disco-Time in LA“.

Um halb zwölf Uhr mittags treffen sich im Foyer der Werkstatt in Laichingen fünf Klienten. Sie warten aber dort nicht aufs Mittagessen. DJ Flori und DJ Manu bereiten sich für ihren Auftritt vor. Dabei helfen Martina Frank, Vanessa Scholz und Manuel Laucher. Die Anlage wird aufgestellt, das Discolicht in Position gebracht und die Musikliste gecheckt. Kurze Tonprobe – dann ertönt der Mittagspausen-Gong. Florian Bäuerle sitzt an seinem Pult, der Fuß wippt vor Anspannung. Jetzt noch schnell zu Mittag essen, dann endlich ist es 12.30 Uhr. Jetzt wird der Schalter umgelegt, Licht aus, die Discokugel dreht sich, die Musik fängt an. Jeden Montag eine halbe Stunde lang.

Die ersten Tänzer kommen zur „Bühne“, tanzen und singen. Nach jedem Lied ertönt freudiges Kreischen und Klatschen. Auch Vanessa Wörz kommt mit der FSJlerin Michelle Wolf aus der FuB gegenüber regelmäßig zur Disco in die Werkstatt.

Sogar ihre Mutter war schon mit dabei. Man sieht nur fröhliche Gesichter, rote Wangen und einen stolzen DJ, der die Truppe regelmäßig nach ihrer Stimmung befragt. Vanessa Scholz streicht akkurat die Titelliste ab, Florian Bäuerle hat die Uhr immer im Blick. Er weiß, er muss pünktlich fertig sein. Punkt 13 Uhr beim Ertönen des Signals sollen alle wieder in ihre Gruppenräume zum Arbeiten gehen. „Wie hat es Euch gefallen?“ ruft Florian in die Men-

ge. Der Applaus und das Kreischen werden laut und DJ Flori strahlt. Die gute Stimmung schwingt mit an den Arbeitsplatz.

Angefangen hat alles mit der Discorunde für die „Geburtstagskinder“ einmal monatlich zur Kaffeepause am Nachmittag. Das kam so gut an, das Florian Bäuerle bei der Werkstatteleitung in LA (so die interne Abkürzung für Laichingen) anfragte, ob er nicht öfter auflegen dürfte. Seine Kolleginnen und Kollegen fänden das „echt super“. Natürlich hat er zu Hause schon Musik für die nächste Disco vorbereitet. Seine Leidenschaft gehört der deutschen Musik, Schlagern und Stimmungshits. Inzwischen ist die Montagsdisco ein fester Termin im Werkstattalltag geworden. Der Gruppenleiter besorgte einen gebrauchten Verstärker und half bei der ersten Installation. Inzwischen hat Florian Bäuerle einen Zweit-DJ angeleitet. Im Wechsel legt nun auch DJ Manuel montags Musik auf. Seine Musik ist eher der Hiphop. Diese bunte Mischung bietet für alle etwas.

Zu den vielen Aktivitäten in der Laichinger Werkstatt sind alle eingeladen. Montags zur Disco, dienstags zur Veeharfenprobe, mittwochs zum Sport oder Englischunterricht, donnerstags und freitags zum Werkeln mit Holz und Ton oder zur Kunsttherapeutin Andrea Duchow. Gearbeitet wird hier auch: Florian Bäuerle geht wieder in die Metallbearbeitung an die CNC-Maschine, DJ Manuel fertigt Krankengymnastik-Schienen, Vanessa Scholz kommissioniert Kunststoffteile, Manuel Laucher komplettiert Wandhalter und die Tänzer setzen sich an die Fertigungsstraße der Elektromontage oder scannen Akten am PC. Alle strahlen und freuen sich auf die nächste Disco in LA.

| Anett Wegener

Rabenhof Ellwangen

Über den eigenen Wohnraum hinaus In Ilshofen sind Umbauten und ein inklusives Wohnprojekt geplant

Rund um das Wohnheim Haller Straße in Ilshofen zeichnen sich Veränderungen ab. Das Wohnangebot für ältere Menschen mit geistiger Behinderung selbst wird den Anforderungen der Landesheimbauverordnung angepasst. Hinter dem Wohnheim soll ein „Inklusives Wohnprojekt“ für Menschen mit und ohne Behinderung entstehen.

Ausschließlich Einzelzimmer mit zugeordneten Sanitärbereichen sind nach der Landesheimbauverordnung künftig in Einrichtungen wie dem Wohnheim Haller Straße in Ilshofen zulässig. Um diesen Vorgaben zu entsprechen, sind in der ehemaligen Reha-Klinik Umbauten notwendig. Weil sich dabei die Zahl der Wohnplätze verringert, die Nachfrage in Ilshofen aber groß ist, soll ein Anbau an das Gebäude dafür sorgen, dass die bisherige Zahl von insgesamt 38 Plätzen weiterhin zur Verfügung steht. Gleichzeitig kann bei dieser Gelegenheit die Barrierefreiheit weiter verbessert werden. Räume für die Tagesbetreuung sowie Büroräume sollen ins Untergeschoss des bestehenden Gebäudes verlagert werden.

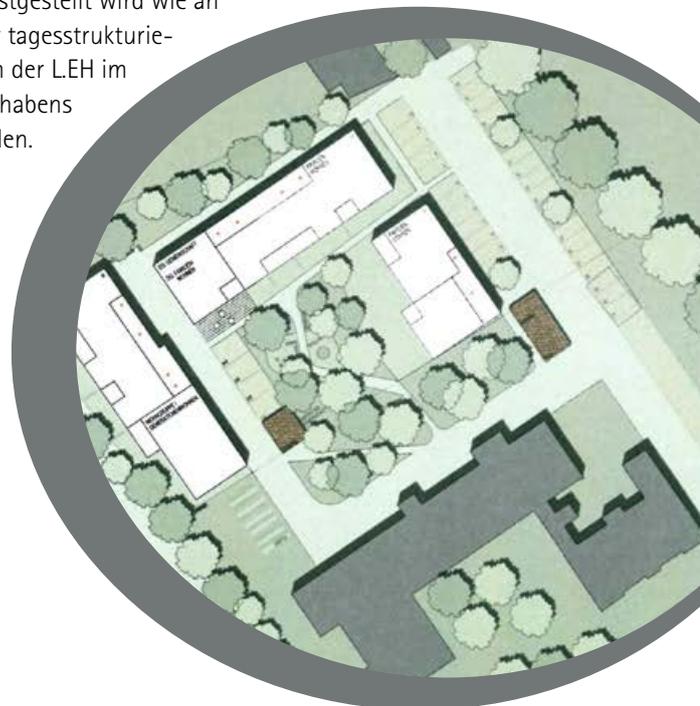
Für das weitläufige Grundstück hinter dem Wohnheim hat das Landratsamt Schwäbisch Hall als Eigentümer weitere Pläne. Ein „Inklusives Wohnprojekt“ ist dort in Planung. In einem beschränkten Wettbewerb, dessen Jury neben Landrat Gerhard Bauer, Ilshofens Bürgermeister Roland Wurmthaler sowie zwei Architekten und Landschaftsplanern auch Joachim Kiefer als Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe (L.EH) angehörte, wurde der Entwurf der Kary Architekten aus Kernen im Remstal ausgewählt. Dieser wird derzeit weiterentwickelt. Drei neue dreigeschossige Gebäude mit rund 30 Wohneinheiten sollen dort entstehen. Sie gruppieren sich um einen zentralen und barrierefreien Gemeinschaftsgarten mit Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für die zukünftigen Bewohner.

Zu ihnen werden auch Klienten des Rabenhofs Ellwangen gehören. Denn bereits in der Wettbewerbsausschreibung war vorgegeben, dass dort Wohnraum für insgesamt 12 Menschen mit Behinderung geschaffen werden soll, in Wohneinheiten unterschiedlicher Größe. Diese Wohnungen werden von der L.EH langfristig angemietet. Die barrierefreien bzw. rollstuhlgerechten Wohnungen sollen eingestreut sein zwischen Wohnraum für Singles, Paare, Familien und ältere Menschen, die im inklusiven Wohnprojekt Ilshofen zusammenleben sollen. „Dieser Ort soll sich für ein Leben in Gemeinschaft über den eigenen Wohnraum hinaus auszeichnen“, heißt es in einer Präsentation von Kary Architekten. Auch ein Gruppenraum sowie ein Mitarbeiterbüro sind im Neubauprojekt vorgesehen.

Grundlage für das Vorhaben ist die Teilhabepflicht des Landkreises Schwäbisch Hall für geistig und körperlich behinderte Menschen, in der für Ilshofen ein Bedarf an zusätzlichem Wohnraum für Menschen mit Handicap ebenso festgestellt wird wie an zusätzlichen Plätzen für tagesstrukturierende Angebote, die von der L.EH im Rahmen des Gesamtvorhabens eingerichtet werden sollen.

| Stephan Gokeler

Das graue Gebäude am unteren Rand des Lageplans ist das bereits bestehende Wohnheim Haller Straße, das um einen Anbau ergänzt werden soll. Auf dem parkähnlichen Grundstück dahinter sind drei Neubauten geplant, in denen gemeinsam ein inklusives Wohnprojekt entstehen kann. Die mögliche Gestaltung der neuen Häuser zeigt die Abbildung unten.



LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Erfolgsmodell Betreuungskräfte

Positive Rückmeldung von Klienten, Angehörigen und Kollegen



In allen vier großen Einrichtungen der LWV.Eingliederungshilfe gibt es seit Jahresbeginn zusätzliche Betreuungskräfte für Menschen mit Behinderung. Am Tannenhof Ulm (Bild links), am Rabenhof Ellwangen (Mitte), bei der LWV.Eingliederungshilfe in Markgröningen (rechts) oder in Rappertshofen Reutlingen (Bild nächste Seite) können damit zusätzliche Aktivitäten angeboten und Klienten individueller unterstützt werden.

Seit Jahresbeginn ist gesetzlich geregelt, dass Bewohner einer vollstationären Einrichtung einen Anspruch auf zusätzliche Betreuung und Aktivierung haben, der über die notwendige Versorgung hinausgeht. Dafür gibt es an allen Standorten der LWV.Eingliederungshilfe zusätzliche Betreuungskräfte. Deren Tätigkeit wird von Klienten, Angehörigen und Kollegen sehr geschätzt.

Am Tannenhof Ulm ist das Wohnheim für Senioren mit geistiger und mehrfacher Behinderung der hauptsächliche Einsatzort der fünf zusätzlichen Betreuungskräfte. Eine Herausforderung für die neuen Mitarbeiter war zu Beginn, dass viele Klienten der Einrichtung kognitiv oder motorisch so eingeschränkt sind, dass in der Ausbildung der Betreuungskräfte vermittelte Angebotsformen kaum umsetzbar waren. Der spezielle Umgang mit Menschen mit einer geistigen Einschränkung spielt in der Ausbildung kaum eine Rolle.

Eine gute Einarbeitung war daher besonders wichtig. Mittlerweile zeigen sich die Erfolge: „Wenn die Bewohner über verschiedene Materialien und Angebote die Konzentration trainieren können, sind Fortschritte deutlich sichtbar. Die Klienten werden deutlich selbstständiger dabei“, berichtet Peter Widmann, der als Betreuungskraft am Tannenhof arbeitet. „Viel Freude machen ihnen auch die Ausflüge, die wir anbieten.“

Seine Kollegin Karin Vogel berichtet: „Um für alle Bewohner individuell da zu sein, haben wir verhältnismäßig viel Zeit und sind frei in der Einteilung. So können wir zum Beispiel auch einmal etwas vorlesen oder wir massieren Klienten, die das mögen, die Hände mit duftendem Öl.“ Neben der Einzelbetreuung, zum Beispiel bei Spaziergängen, beim Einkaufen oder bei einem Besuch am Grab eines Angehörigen, bieten die Betreuungskräfte auch vielfältige Gruppenaktivitäten an. Spiele, musische und rhythmische Aktivitäten oder der gemeinsame Besuch eines nahegelegenen Marktes dienen der Aktivierung. „Wir können frei planen und stimmen das Angebot passgenau auf die Bewohner und deren Bedürfnisse ab“, berichtet Andrea Scheid, die ebenfalls als Betreuungskraft am Tannenhof arbeitet. Gemeinsam mit einer Kollegin hat Karin Vogel kürzlich eine ganz besondere Idee verwirklicht: „Wir haben ein kleines provisorisches ‚Nagelstudio‘ für die Bewohner eröffnet. Viele Damen – auch im Rollstuhl – kamen zur Handmassage und ließen sich die Nägel lackieren. Das war ein sehr schönes Erlebnis.“

Verteilt auf die drei Standorte Ellwangen, Ilshofen und Heidenheim sind für den Rabenhof Ellwangen derzeit zehn Betreuungskräfte im Einsatz. Alle haben die erforderliche Qualifizierung in 160 Theorie-Unterrichtsstunden und zwei Wochen Praktikum in Einrichtungen der Altenhilfe erfolgreich absolviert. Um den Klientinnen und Klienten an allen Wochentagen tagesstrukturierende Angebote machen zu können, arbeiten die Betreuungskräfte in unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen.

Gedächtnistraining, gemeinsam backen und kochen, Haustiere füttern und pflegen, stehen je nach Bedürfnissen und Möglichkeiten der Klienten auch hier auf dem Programm. Die Arbeit der Betreuungskräfte ist auch in den Einrichtungen des Rabenhofs bereits eine unverzichtbare Bereicherung für die Klienten und für das Team geworden.

Mit den spezifischen Herausforderungen, die sich aus der Arbeit mit mehrfach-körperbehinderten Menschen ergeben, setzen sich die Betreuungskräfte in **Rappertshofen Reutlingen** auseinander. Im regen Austausch mit Bewohnern und Gruppenmitarbeitern wurden nach einer Kennenlernphase zu Jahresbeginn Wünsche gesammelt. Als gruppenübergreifende Angebote finden seither vier feste Wochentermine einer Musikgruppe, einer Malgruppe, einer Kochgruppe und eines Stammtischs am Freitagabend statt, die allesamt gut besucht sind. Ein gemeinsames Angebot der Betreuungskräfte und des Servicepoints ist jeden Monat ein großer Ausflug, damit alle Klienten die Möglichkeit haben, kulturelle Angebote wahrzunehmen. Nach Fahrten in die Wilhelma, zum Frühlingsfest, auf die Insel Mainau und auf einen Erlebnisbauernhof stehen in diesem Jahr unter anderem noch Museumsbesuche in Sinsheim und bei Mercedes-Benz an.

Die enge Zusammenarbeit mit einer Ansprechpartnerin für fachliche Fragen und die betreuungsspezifischen Fortbildungsangebote unterstützen die Betreuungskräfte dabei, den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden.

Sieben Betreuungskräfte teilen sich die 4,8 Stellen für Betreuungskräfte bei der **LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen**. Sie sind zumeist den verschiedenen Wohngruppen zugeordnet, eine Betreuungskraft arbeitet auch bei den Tagesstrukturierenden Angeboten (TSA) mit. Dass neben sechs Frauen auch ein Mann als Betreuungskraft gewonnen werden konnte, hat sich als zusätzlicher Vorteil erwiesen. In der zumeist von Frauen ausgeübten Pflege und Betreuung kann Jochen Schweikhardt mit seiner ruhigen und geduldigen Art auch einmal ein Gespräch „von Mann zu Mann“ anbieten.



Da der Einsatz von Betreuungskräften in der Behindertenhilfe etwas Neues ist, musste sich manches zunächst einspielen. Auch die Koordination von neuen Mitarbeitern mit ganz unterschiedlichen beruflichen Hintergründen war eine Herausforderung. Doch nach beinahe einem Jahr sind die Betreuungskräfte ein fester Teil der Einrichtung geworden. Ganz besonders positiv bewerten Angehörige die damit verbundenen Möglichkeiten. Schon nach wenigen Wochen haben sie zurückgemeldet, dass viele Spaziergänge gemacht wurden oder Klienten sich über Einkaufsfahrten gefreut haben. Auch bei Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung ist deutlich sichtbar: Die Begleitung durch die Betreuungskräfte schafft für die Klienten mehr Möglichkeiten, solche Angebote zu besuchen.

| Heike Lombacher, Gregor Olschewski, Claudia Preiß, Anna Gutbrod

Was sind Betreuungskräfte?

Die zusätzlichen Betreuungskräfte fördern die Teilhabe von Menschen mit großem Pflege- und Betreuungsbedarf am alltäglichen Leben. Erreicht wird dies durch Angebote zur Aktivierung und Stimulation. Individuelle Zuwendung und Begleitung gehören ebenso dazu wie Gruppenangebote. Dabei werden die individuellen Wünsche und Bedürfnisse, Fähigkeiten und Einschränkungen des Einzelnen ebenso wie die jeweilige Biografie berücksichtigt.

Tannenhof Ulm

Erstmals auch mit Frauenbeauftragter

Vorbildliche Vorbereitung zur Werkstattratswahl nach neuen Regeln

Im Rahmen der Wahlen zum Werkstattrat werden in Werkstätten für Menschen mit Behinderung erstmals auch Frauenbeauftragte bestimmt. Im neuen Bundesteilhabegesetz werden die Werkstätten verpflichtet, dieses Amt zu schaffen und die dafür notwendigen Ressourcen bereitzustellen.

Alle vier Jahre finden zwischen dem 1. Oktober und dem 30. November die Wahlen zum Werkstattrat statt. In diesem Jahr gibt es etliche Neuerungen, die auf das Bundesteilhabegesetz (BTHG) zurückgehen. Eine davon ist, dass erstmals in allen Werkstätten für Menschen mit Behinderung auch eine Frauenbeauftragte gewählt werden muss. An den Werkstattratswahlen dürfen sich alle Werkstattbeschäftigten beteiligen, sofern sie nicht im Eingangsverfahren oder im Berufsbildungsbereich sind. Die Frauenbeauftragte wird allerdings nur von den weiblichen Beschäftigten gewählt, die deshalb zwei Wahlzettel erhalten.

Am Tannenhof Ulm wurde dieses Mal die Wahl besonders intensiv vorbereitet. Alle wichtigen Informationen zur Wahl und zum Bewerbungsverfahren wurden auf Aushängen und Formularen in einfacher Sprache herausgegeben, die um leicht verständliche Bildsymbole ergänzt wurden. Ausdrücklich wurden die Beschäftigten auch darauf hingewiesen, wann die Auszählung der Stimmen stattfindet und dass sie bei der Feststellung des Ergebnisses dabei sein können.



„Manchmal wollen Männer und Frauen unterschiedliche Sachen.“

„Manchmal wollen Männer und Frauen unterschiedliche Sachen. Frauen werden dann leider oft benachteiligt. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen in der Werkstatt unterstützt werden. Zum Beispiel durch eine Frauen-Beauftragte. Nur eine Frau mit Behinderung kann Frauen-Beauftragte sein. Frauen-Beauftragte machen wichtige Arbeit. Sie machen sich für ihre Kolleginnen stark. Und kämpfen für ihre Rechte.“ So lautet der Informationstext in einfacher Sprache zu diesem Thema.

Wichtige Neuerungen gibt es in der Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung (WMVO) auch bei anderen Themen. So wurden die Rechte des Werkstattrats erweitert. Während er bisher „mitwirken“ durfte, kann er künftig auch „mitbestimmen“. Das bedeutet, dass für manche Regelungen die Zustimmung des Werkstattrats notwendig ist. Die Vertrauens-Person muss nicht mehr selbst in der Werkstatt arbeiten, sie kann auch von außerhalb kommen. Auch die Größe des Werkstattrats kann sich ändern. Bisher war die Zahl der Mitglieder auf sieben begrenzt, nun können es bis zu 13 sein, abhängig von der Größe der Werkstatt. Und die Werkstatt-Räte bekommen mehr Zeit für Schulungen.

Mit wenigen Ausnahmen verbindlich sind ab sofort auch die Entscheidungen der Vermittlungsstelle, die bei Konflikten zwischen Werkstattrat und Werkstatt-Leitung zusammentritt. Nur in Ausnahmefällen kann die Werkstatt-Leitung sich über ein Votum der Vermittlungsstelle hinwegsetzen.

| Stephan Gokeler



Alle wichtigen Informationen zu den neuen Regeln für die Wahl zum Werkstattrat wurden am Tannenhof in einfacher Sprache übersetzt. Zusätzlich gaben Piktogramme Auskunft zu zentralen Themen.



augenblick

Ergotherapeutin Meike Scheddin (links) und Heilerziehungspflegerin Tamina Mai (rechts) arbeiten am Rabenhof Ellwangen. Sie lieben sich wie viele andere Mitarbeiter für die Kampagne „Kollegen werben Kollegen“ der LWV.Eingliederungshilfe ablichten. Die dabei mit viel Spaß entstandenen Fotos werden für Stellenanzeigen und Flyer verwendet.

Foto: Rampant Pictures

Rappertshofen Reutlingen

Unermüdlich im Bewegen

Der Förderverein FRAPP ist aus Rappertshofen nicht wegzudenken



Ob in der Einrichtung in Rappertshofen selbst, auf dem weitläufigen Gelände darum herum oder bei Ausflügen: Der Förderverein macht vieles möglich, was den Klientinnen und Klienten zugute kommt und ohne das Engagement der FRAPP-Vorstände und -Mitglieder nicht stattfinden könnte.

Mit einer Vielzahl von Aktivitäten hat der Förderverein Rappertshofen e.V. (FRAPP) die Einrichtung für Menschen mit Behinderung in den vergangenen Jahren unterstützt. Mehr als 60.000 Euro flossen in Projekte zugunsten der Bewohner, die ohne den Förderverein nicht in dieser Form möglich gewesen wären.

Heimkino, Bocciabahn, Ziegenhaus, Ausflüge oder ein Snoezelenraum: Was die Mitglieder des Fördervereins bewegen, ist in Rappertshofen an vielen Stellen sichtbar. Rund 100 fördernde Mitglieder zählt der Verein heute. Gegründet wurde er im Jahr 2004. Seit Juli 2015 bilden Elena Döbereiner als Vorsitzende sowie Elisabeth Hillebrand, Roland Dörr, Marcel Eder und Hartwig Egerter den Vorstand. Zusammen mit sieben Beiratsmitgliedern bespre-

chen sie in regelmäßigen Sitzungen die laufenden und zukünftigen Vorhaben.

Der Förderverein Rappertshofen ist eine feste Institution in der

Reutlinger Einrichtung der LWV.Eingliederungshilfe. Viele Projekte konnten in den vergangenen Jahren nur durch seine Mithilfe verwirklicht werden. Für die Bewohner wurden dadurch zahlreiche Aktionen unterschiedlichster Art ermöglicht. Und wenn man die

Menschen in Rappertshofen fragt, wissen sie viele Geschichten zu erzählen darüber, was der Förderverein alles auf die Beine gestellt hat.

Eine der ersten Investitionen erfüllte einen großen Wunsch der Bewohner. „Gemeinsam Filme geschaut haben wir schon manchmal“ erzählt Brigitte Koch, „aber das Bild am Fernseher war einfach zu klein für viele Leute.“ Mit Leinwand, Beamer und einer kleinen Bar wurde ein Raum ausgestattet und mit Filmplakaten dekoriert. Seitdem hat Rappertshofen ein Heimkino, in dem Filme oder Fußball-Übertragungen gemeinsam angeschaut werden können.

Rainer Schwieger, der seit 13 Jahren in der WG in der Metzgerstraße wohnt, erinnert sich noch gut an das Einweihungsfest der neuen Sonnenterrasse. „Im Sommer sitzen wir heute oft draußen – zum Kaffeetrinken und zum gemeinsamen Essen.“ Um sportliche Aktivitäten auf dem weitläufigen Gelände von Rappertshofen zu ermöglichen, wurde 2008 eine wettkampffähige Bocciabahn gebaut, die auch mit schweren E-Rollis befahren werden kann. Dort trainieren montags zwei Gruppen mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter. Unter der Woche fliegen und rollen die Kugeln im Rahmen der sporttherapeutischen Angebote mit Kerstin Stang. „Wir veranstalten jedes Jahr ein Turnier mit acht bis zehn Mannschaften, zu dem sich neben Rappertshofenern auch Teilnehmer aus den Außenwohngruppen anmelden“, erzählt sie. Auch mit dem Team aus Markgröningen gab es Begegnungen. Einige Mitglieder dort spielen in der Boccia-Nationalmannschaft für Menschen mit Behinderung.

„Wer die Arbeit für die Menschen in Rappertshofen unterstützen möchte, kann dies durch ehrenamtliches Engagement oder als förderndes Mitglied tun.“

2010 zogen haarige Vierbeiner auf den Rasenflächen in Rappertshofen ein. Da der therapeutische Nutzen von Alpakas und Ziegen von allen Beteiligten als sehr wertvoll eingeschätzt wurde, beteiligte sich der FRAPP an der Finanzierung der tiergestützten Therapie für die Tagesbetreuung. Mit dem Kauf der vier Alpakas und wenige Jahre später eines komfortablen Geheges für afrikanische Zwergziegen konnte das Angebot „Mensch und Tier“ für die Bewohner in Rappertshofen ausgebaut werden. Dies wurde ein wertvoller Beitrag für die Tagesbetreuung der Bewohner und ein beliebter Anziehungspunkt für Besucher und Spaziergänger aus der Umgebung. Außerdem entstanden hier Kooperationen mit Kindergärten und Schulen und damit ein inklusiver Austausch von Menschen mit und ohne Behinderung.

Die Unterstützung des kulturellen Lebens und der Teilhabe der Bewohner ist dem FRAPP ein wichtiges Anliegen. Durch die Finanzierung von Fahrdiensten und Begleitung zu Konzerten, ins Kino oder zum Sport konnten viele Wünsche von Bewohnern in Rappertshofen erfüllt werden. In diesem Jahr unterstützte der Förderverein beispielsweise den Ausflug auf die Insel Mainau. Mit der Übernahme der Kosten für Eintritt und Mittagessen erlebten zehn Bewohner mit ihren Begleitpersonen einen sommerlichen Tag am Bodensee.

Anfang August stand ein sportliches Highlight an. Der VfB Stuttgart kam zu einem Testspiel gegen den spanischen Erstligisten Real Betis aus Sevilla nach Reutlingen ins Kreuzeiche-Stadion. Vier einge-

fleischte VfB-Fans konnten aus der ersten Reihe dieses Spiel beobachten und die Spieler hautnah kennenlernen. Willi Walker war begeistert über die zahlreichen Autogramme, die er von Spielern des VfB und des SSV Reutlingen bekam.

Alljährlich findet auf der Reutlinger Rennwiese der Spendenmarathon statt. Zahlreiche Bewohner und Mitarbeiter – Rollifahrer wie Fußgänger – zeigen hier sportlichen Ehrgeiz und drehen Runde um Runde, für die jeweils ein Euro vom FRAPP an das Spendenparlament eingezahlt wird. Im Gegenzug konnte der FRAPP mit Beteiligung des Spendenparlaments einen Snoezelenraum auf einer Wohngruppe und zuletzt das Info-Terminal „CABITO“ im Kulturpark finanzieren, das mit Hilfe eines Touchscreens barrierefreien Zugang zu wichtigen Informationen in und um Rappertshofen ermöglicht.

Im Kulturpark Reutlingen-Nord fand kürzlich das Herbstfest als „Tag der offenen Tür“ statt. Der FRAPP organisierte mit seinen Mitgliedern eine Tombola, um mit den Einnahmen wieder neue Projekte für Rappertshofen angehen zu können. Martha Löffler, Leiterin Wohnen und Soziale Dienste in Rappertshofen, ist begeistert vom unermüdlichen Engagement der Mitglieder und des Vorstandes des Fördervereines. Nicht allein die finanzielle Unterstützung für die zahlreichen Projekte in Rappertshofen, sondern gerade auch der persönliche Kontakt und die freundschaftlichen Verbindungen zu den Bewohnern machen die langjährige Zusammenarbeit so wertvoll und lebendig.

| Claudia Preiß



Kontakt:

Förderverein Rappertshofen
Rappertshofen 1
72760 Reutlingen
Ansprechpartner:
Hartwig Egerter
Tel.: 07071 97559-150
Mail: hartwig.egerter@lwv-eh.de

Rappertshofen Reutlingen

15 Jahre Buchladen Orschel-Hagen Arbeitsplätze mitten im Zentrum



Vor 15 Jahren öffnete der Buchladen in Orschel-Hagen als ausgelagerte Betriebsstätte der Rappertshofener Werkstatt für Menschen mit Behinderung seine Pforten. Das wurde Anfang Oktober gefeiert: Neben Gewinnspielen und zahlreichen Sonderangeboten konnten sich Kinder nach ihren Wünschen schminken lassen.

Viele Kunden aller Altersgruppen wissen das Angebot zu schätzen, weil sie stets kompetent und freundlich beraten und bedient werden. Ein besonderes Angebot ist der Informationsservice über Fachbücher. Auch Schreibwaren und Geschenkartikel sind im Sortiment reichlich vorhanden. Mit Lesungen und speziellen Aktionen zum jährlichen Welttag des Buches finden auch regelmäßige kulturelle Veranstaltungen dort statt.

Zudem bietet der Buchladen attraktive und inklusive Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung, Praktikumsplätze sowie Einsatzmöglichkeiten im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres. Durch Kooperationen und gemeinsame Projekte mit Kindergärten und Schulen, aber auch mit der Reutlinger Berufsfachschule für Ergotherapie, werden niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen.

„In 15 Jahren ist es uns gelungen, besonders attraktive und qualifizierte Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap nicht nur zu erhalten, sondern sogar deren Zahl auszubauen“, sagt Enrique Herrera, Leiter Werkstätten und Service in Rappertshofen. „Dabei haben wir, immer gemeinsam mit unseren Klienten, auch eine große Fachkompetenz im Buchhandel aufgebaut.“

LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen

Ausschussmitglieder zu Besuch

Die Werkstatt der LWV.Eingliederungshilfe in Markgröningen bekam Anfang Oktober hohen Besuch: Landrat Dr. Rainer Haas hatte den Sozialausschuss des Kreistags von Ludwigsburg zur Sitzung in die noch ziemlich neue Werkstatt für Menschen mit Behinderung in der Dornierstraße eingeladen. 23 Kreisrätinnen und Kreisräte sowie sieben Verwaltungsmitarbeiter und Referenten besichtigten die Werkstatt nach einer Begrüßung durch LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer und Werkstattdirektorin Katja Dieterich.

Während Landrat Haas schon beim Spatenstich, beim Richtfest und bei der Einweihungsfeier für den Neubau dabei war, lernten die meisten anderen Teilnehmer die Werkstatt bei den Führungen erstmals kennen. Karl-Heinz Dettling, Leiter Werkstätten und Service in Markgröningen, Katja Dieterich sowie Produktionsleiter Joachim Wester und Gunter Ehmann vom Sozialdienst stellten gemeinsam mit den Beschäftigten die verschiedenen Arbeitsplätze



Ilker İcöz zeigte den Besuchern der Werkstatt seine Tätigkeit in der Montage.

und Aufgaben vor. Der hochmoderne Laser zur Metallbearbeitung wurde ebenso präsentiert wie die Montage von Nackenschutzsystemen oder Tankdeckeln.

Interessiert ließen sich die Teilnehmer erläutern, wie viele Arbeiten für Menschen mit Handicaps erst durch individuell entwickelte und angepasste Hilfsmittel oder eine entsprechende Gestaltung des Arbeitsplatzes ermöglicht werden. Nach dem Rundgang fand im großen Schulungs- und Besprechungsraum die reguläre Sitzung des Sozialausschusses statt.

Rabenhof Ellwangen/Inklusionsunternehmen Zemo

Den Übergang gestalten

Alexander Hepp wechselte von der Rabenhof-Werkstatt zur Zemo GmbH

Eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung soll keine Sackgasse sein. Doch immer noch gelingt der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu selten. In Ellwangen zeigt eine Kooperation zwischen Rabenhof und der Inklusionsfirma Zemo, wie es funktionieren kann.

In einer Halle im Virngrund in Ellwangen arbeitet die Werkstatt für Menschen mit Behinderung des Rabenhofs mit den Inklusionsunternehmen Zemo und Insiva unter einem gemeinsamen Dach. Bei der Eröffnung des Neubaus vor drei Jahren hatte Joachim Kiefer als Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe betont, dass „die hier mögliche Durchlässigkeit für die erwünschten Übergänge für Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ein nicht hoch genug einzuschätzender Vorteil“ seien.

Alexander Hepp hat genau diese Chance genutzt. In der Rabenhof-Werkstatt hat er zunächst in der Kabelmontage gearbeitet. Im November vergangenen Jahres konnte er ein Praktikum bei der Zemo absolvieren, bei dem er die Arbeit an einer CNC-gesteuerten Drehmaschine kennenlernte. „Er hat sich dabei sehr gut angestellt“, erinnert sich Zemo-Betriebsleiter Karl-Heinz Seibold. Nach einer Übergangszeit hat er im Mai einen unbefristeten Arbeitsvertrag für ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis beim Inklusionsunternehmen unterschrieben.

Alexander Hepp hat eine psychische Erkrankung. Man dürfe ihn nicht überfordern, sagt Seibold. Vor allem, wenn er eine neue Aufgabe erstmals bewältigen soll, sei er manchmal noch unsicher. „Aber er meldet sich, wenn er sich nicht sicher ist, und fragt lieber einmal mehr nach. Das ist gut so“, findet der Chef. Inzwischen beherrscht Alexander Hepp viele Arbeitsabläufe schon recht selbstständig. Die Drehmaschine bestückt er mit Material. Teile für Getriebe oder Heizungsanlagen muss er nach der Bearbeitung entgraten, prüfen, messen und einen Korrosionsschutz auftragen, bevor er sie verpackt. „Er erledigt die Aufgaben sehr zuverlässig“, lobt Seibold.

An seinem neuen Arbeitsplatz fühlt sich der 34-Jährige sehr wohl. Der Umgang mit der CNC-Maschine macht ihm Spaß, gerne würde er auf Dauer in der

„Ich will in meinem Leben etwas erreichen“



Metallbearbeitung arbeiten.

„Ich will in meinem Leben etwas erreichen“, sagt er. Dafür war der Übergang aus der Werkstatt zur Zemo bereits ein großer Schritt. Um noch selbstständiger leben zu können, wohnt Hepp derzeit zur Probe in einem ambulant betreuten Wohnangebot des Rabenhofs. Gerne würde er von der Kerneinrichtung auf Dauer dorthin umziehen.

Wenn seine Entwicklung weiterhin so positiv verläuft, bietet ihm sein neuer Arbeitgeber weitere Perspektiven. „Ich kann mir durchaus vorstellen, dass er eines Tages vielleicht die Abendschule oder einen CNC-Grundkurs besucht“, sagt Karl-Heinz Seibold. Zunächst soll Alexander Hepp aber ohne zusätzlichen Druck die Herausforderungen seiner neuen Tätigkeit bewältigen.

| Stephan Gokeler

Einen großen Schritt in ein selbstständiges Leben bedeutete für Alexander Hepp der Übergang von der Werkstatt für Menschen mit Behinderung auf einen Arbeitsplatz in einem Inklusionsunternehmen.

ZEMO

Rabenhof Ellwangen

Handarbeit am Kleindenkmal

In der Werkstatt wurde ein Wegkreuz aufwändig restauriert



Rudolf Emil Friedinger (Bilder links und Mitte) ist gelernter Zimmermann und Schreiner. Mit viel Handwerkskunst und Hingabe hat er ein stark angegriffenes Feldkreuz in der Rabenhof-Schreinerei instandgesetzt. Inzwischen wurde es an seinem originalen Standort wieder aufgestellt (Bild rechts, Foto: Gerhard Königer).

Rund 100 Stunden Arbeit hat Rudolf Emil Friedinger investiert, um ein in die Jahre gekommenes Wegkreuz wieder auf Vordermann zu bringen. Nach dem erfolgreichen Abschluss dieses handwerklichen Projekts in der Rabenhof-Werkstatt sollen weitere Aufträge dieser Art folgen.

Die Schreinerei der Werkstatt für Menschen mit Behinderung am Rabenhof in Ellwangen ist eigentlich auf die Eigenproduktion von Holzspielzeug und Geschenkartikeln spezialisiert. Diese werden regelmäßig über Messebesuche, den eigenen Internet-Shop und auch im Café „präsent“ im Ellwanger Stadtzentrum verkauft. Doch in der Rabenhof-Werkstatt ist man stets offen für neue Ideen. Vor allem, wenn sie interessante Betätigungen für die Klienten mit sich bringen, bei denen sie ihre Fähigkeiten einbringen und sinnvoll anwenden können.

Eine solche Idee lag gewissermaßen an der Straße, die zum Rabenhof führt. Dort, wo früher einmal ein Bauernhof stand, steht heute nur noch eine große Scheune, die zum Rabenhof gehört. Aber noch etwas erinnert an die Geschichte dieses Ortes: Ein Wegkreuz, wie es für katholisch geprägte Gegenden in Süddeutschland typisch ist, fristete hier ein immer traurigeres Dasein. Historisch und künstlerisch hat das Kleindenkmal durchaus etwas zu bieten: Die Christusfigur wurde von Bildhauer Eugen Schnepf aus einem Eichenbalken der Wallfahrtskirche „Zu Unserer Lieben Frau“ geschnitzt, die auf dem Schönenberg bei Ellwangen liegt und als ein Schmuckstück barocker Baukunst gilt.

Doch der Zahn der Zeit hatte kräftig an dem Wegkreuz genagt, bis sich Rudolf Friedinger seiner annahm. Der gelernte Schreiner und Zimmermann arbeitet seit Jahren in der Rabenhof-Schreinerei und fertigt dort unter anderem Vogelhäuschen an, die mit Holzschindeln gedeckt werden. Weil das Schindeldach des Wegkreuzes ganz ähnlich gestaltet war, hatte Markus Vogel, der die Schreinerei des Rabenhofs leitet, die Idee, dieses zu restaurieren.

Im April wurde das Kreuz komplett in die Werkstatt verfrachtet und genau inspiziert. Dabei zeigte sich schnell, dass außer der Christusfigur selbst und Teilen des Kruzifixes kaum etwas zu retten war. So wurde das sogenannte Kastenkreuz mit seinem hölzernen Rahmen und der Bedachung sorgsam demontiert. Anschließend wurde das Gehäuse in Handarbeit weitgehend originalgetreu neu gezimmert. Das angegriffene Kruzifix wurde durch neue Eichenbohlen verstärkt und die Christusfigur wurde sorgfältig aufgearbeitet.

Ebenfalls in Handarbeit fertigte Friedinger neue Holzschindeln für das Dach an. Als alles zusammengebaut war, wurde das Wegkreuz rund fünf Monate nach seiner Demontage Mitte September wieder an seinem angestammten Platz aufgestellt. Ortsvorsteher Arnulf Hauber und die Lokalpresse verfolgten die Rückkehr des Kleindenkmals und zeigten sich vom Ergebnis beeindruckt. Es wird wohl nicht das letzte Wegkreuz sein, das in der Rabenhof-Werkstatt seine Wiederauferstehung erlebt. In der Umgebung gibt es noch zahlreiche solcher Flurkreuze, die dringend einer handwerklichen Zuwendung bedürfen.

| Stephan Gokeler

Inklusionsunternehmen Insiva

Ein schöner Ort der Begegnung

Die Kantine in Rappertshofen wurde neu gestaltet



Wo Bewohner, Werkstattbeschäftigte und Gäste von außerhalb zu Mittag essen, ist es nach einer umfassenden Renovierung viel schöner geworden. Die Kantine in Rappertshofen ist damit auch äußerlich sichtbar noch mehr zu einem Ort der Begegnung geworden.

Gemäß einem bekannten Sprichwort isst ja bekanntlich das Auge mit. Ein wohlschmeckendes Essen aus regionalen, saisonalen und frischen Zutaten gab es auch bisher schon in der Kantine von Rappertshofen. Nun hat das Ambiente eine neue Gestaltung und damit eine optische Aufwertung erfahren.

Die Renovierung der Kantinen-Räume in Rappertshofen dient aber nicht allein einer angenehmen Atmosphäre während des Mittagessens. Vielmehr sind die Räumlichkeiten auch Aufenthalts-, Kommunikations- und Informationsort für Menschen mit und ohne Behinderung. Nicht nur während der Nutzung als Speisesaal ist hier immer etwas los.

Gäste von außerhalb, wie die Mitarbeiter einer Bosch-Tochterfirma, kommen regelmäßig hierher. Das Inklusionsunternehmen Insiva betreibt die Kantine. Sie bietet nicht nur sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap. In Praktika können sich auch Mitarbeiter der Werkstatt für Menschen mit Behinderung hier ausprobieren und weiter qualifizieren. Das vielfältige Arbeitsumfeld mit zahlreichen sozialen Kontakten und unterschiedlichsten Herausforderungen bietet beste Voraussetzungen, um Arbeits- und Belastungs-

erprobungen in realen Situationen und mit Kontakt zu Kunden zu ermöglichen. Und natürlich nutzen auch die Mitarbeiter der Einrichtung die Räumlichkeiten nach der Neugestaltung noch intensiver als zuvor.

Vom Fußboden über die Gestaltung der Wände bis zur Beleuchtung wurden die Räume modernisiert. Erhalten geblieben ist die große Fensterfront, mit der die Kantine optisch mit dem umgebenden Gelände so verbunden ist, dass sich die Besucher auch innerhalb der Räumlichkeiten wie auf einer Terrasse mit Blick in einen Park fühlen können.

Aber auch die Technik für die Speisenerstellung und Essensausgabe wurde auf den neuesten Stand gebracht. So kommen die Besucher der Kantine jetzt in den Genuss aller Vorteile des „Cook & Chill“-Verfahrens in der benachbarten Insiva-Küche. Dabei werden die Lebensmittel nur vorgegart und dann schnell gekühlt. Erst unmittelbar vor der Ausgabe an die Kunden werden die Speisen vor Ort wieder auf Verzehrttemperatur gebracht. Die Lebensmittel bleiben bei diesem Verfahren frisch, knackig und qualitativ hochwertig. Auch optisch wurde der Bereich der Speisenausgabe aufgewertet.

Nichts verändert hat sich an der Kundenfreundlichkeit der Kantine in Rappertshofen. An der Speisenausgabe werden Gäste stets freundlich begrüßt. Und Sonderwünsche bei der Zusammenstellung der angebotenen Gerichte und Speisen werden gerne erfüllt.

Einen schönen Ausblick nach draußen hatten die Besucher der Rappertshofener Kantine immer schon. Nach der Neugestaltung der Räume bietet aber auch das Innere viele ansprechende Perspektiven.

| Enrique Herrera

Aktuelles



Am **Samstag, den 20. Januar 2018**, tritt Uli Keuler um 20:00 Uhr im Café im Kulturpark RT-Nord auf. Seine Helden sind jedermann vertraut: detail-verliebte Fahrkartenkäufer, unbesiegbare Technikjünger, überforderte Hausmänner und wissbegierige Gesprächsnachbarn. Keuler gelingt es, alltägliche Szenerien in ein ziemlich schräges Licht zu tauchen und so dem

Gewohnen überraschende Perspektiven abzugewinnen. Sein Markenzeichen ist ein Sprachwitz, der derb-komisch, zielgenau entlarvend oder verspielt daherkommt. Das Personal auf der Bühne ist unverkennbar im Schwäbischen angesiedelt. Karten gibt es ab 4. Dezember im Konzertbüro am Markt in Reutlingen.

Veranstaltungen

02.12.17, Rappertshofen Reutlingen

14:00-18:00 Uhr Adventsmarkt
im Kulturpark RT-Nord

03.12.17, Markgröningen

10:30 Uhr Der Liederkranz singt
zum 1. Advent

09.12.17, Tannenhof Ulm

09:00-17:00 Uhr Weihnachtsmarkt am
Tannenplatz in Wiblingen

10.12.17, Markgröningen

ab 14:00 Uhr Nikolausfeier
Simultankirche / Mehrzwecksaal

16.12.17, Tannenhof Ulm

Toy Run ab 13:00 Uhr

17.12.17, Markgröningen

10:30 Weihnachtsgottesdienst mit
Krippenspiel

24.12.17, Markgröningen

15:00 Uhr Heiligabend-Gottesdienst

20.01.18, Rappertshofen Reutlingen

20:00 Uhr Uli Keuler
Kulturpark RT-Nord

09.02.18, Rappertshofen Reutlingen

20:00 Uhr Heiner Kondschat
Kulturpark RT-Nord

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Markgröningen

Angebote für Menschen mit Körper-
und Mehrfachbehinderung
Asperger Straße 51
71706 Markgröningen
Telefon: 07145 91-53501
info.markgroeningen@lww-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rabenhof Ellwangen

Angebote für Menschen mit seelischer
Behinderung
Rabenhof 41, 73479 Ellwangen
Telefon: 07961 873-0
info.ellwangen@lww-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rappertshofen Reutlingen

Angebote für Menschen mit Körper-
und Mehrfachbehinderung
Telefon: 07121 629-100
info.reutlingen@lww-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Tannenhof Ulm

Angebote für Menschen mit geistiger
und Mehrfachbehinderung
Saulgauer Straße 3, 89079 Ulm
Bereich Wohnen und Soziale Dienste:
Telefon: 0731 4013-100
Bereich Werkstätten und Service:
Telefon: 0731 4013-160
info.ulm@lww-eh.de

Impressum

Herausgeber:
LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Bismarckstraße 72
72072 Tübingen

Telefon: 07071 97559-0
Telefax: 07071 97559-111
info.gmbh@lww-eh.de
www.lww-eh.de

V.i.S.d.P. Joachim Kiefer,
Geschäftsführer
Amtsgericht Stuttgart
HRB 382496

November 2017